

hält eine möglichst vollständige Ausstellung von Zeichnungen von John Flaxman. Dieselbe umfaßt 184 Nummern. Die genauen Beschreibungen und Citate nach Homer, Hesiod und Aeschylus im Katalog sind ein dankenswerter Beitrag zum Verständnis und zur Würdigung der nur selten ausgeführten Skizzen des originellen englischen Bildhauers.

Jean Paul Richter.

Korrespondenz.

Bologna, im Januar 1881.

Von meinem diesmaligen, leider nur karg gemessenen Aufenthalt in Bologna kann ich Ihnen die Thatsache melden, daß die Herstellung der Fagade von S. Petronio wieder in Gang gekommen ist. Schon im Jahre 1876 hatte der Architekt Giuseppe Ceri hierzu ein Projekt entworfen, das in Bologna großen Beifall fand, aber auch auf einige Einwendungen stieß, welche den Urheber desselben veranlaßten, im Jahre 1880 einen neuen Entwurf zu veröffentlichen, der allgemein gefiel und für den sich auch der Architekt Emilio de Fabris, welcher bekanntlich die Fagade von S. Maria del Fiore in Florenz herstellte, in warmen Worten ausgesprochen hat. Beide Projekte unterscheiden sich von einander hauptsächlich dadurch, daß das ältere den Raum über den beiden Seitenthüren des Domes durch Basreliefs füllt, die sich eng an die bereits vorhandene herrliche Decoration durch Basreliefs anschließen, während das neuere die Räume benutzt, um über den Seitenportalen Fensterrosetten auszubrechen. Ich stehe nicht an, mich für das ältere Projekt zu erklären, weil die neuen Fenster, welche zur Beleuchtung der Kirche nur wenig beitragen können, von dem ursprünglichen Baumeister des Domes sicherlich nicht beabsichtigt gewesen sind und zur ganzen Haltung der Fagade ungleich weniger passen, als die ursprünglich in Aussicht genommene bildnerische Decoration. Übrigens gebe ich gerne zu, daß der Urheber des neuesten Projektes zur Herstellung der Fagade von S. Petronio die Formensprache des Bauwerkes sowie überhaupt die der italienischen Gotik genau studirt und alle bereits ausgeprägten Intentionen des ursprünglichen Baumeisters, beispielsweise der Innendecoration der Seitenportale, mit Feingefühl empfunden hat, so daß die Ausführung der Ceri'schen Projekte, insbesondere des älteren, dem Bauwerke unter allen Umständen nicht zum Nachteil gereichen wird. An einen vollständigen Ausbau des Domes ist ja bekanntlich nicht zu denken, da die Universität, das heutige Antico Archiginnasio, seit mehr als drei Jahrhunderten einen Teil des Raumes occupirt, den das projektierte Querhaus erfordern würde.

Die Kosten sind auf 1,173 675 Lire veranschlagt, wovon 457 000 Lire auf die Mauerarbeiten und 297 000 Lire auf den bildnerischen Schmuck entfallen; die Bauzeit ist auf sieben Jahre berechnet. Die debattirten Voranschläge, welche nebst beiden Projekten Ceri's gegenwärtig beim Eingange der Kirche ausgestellt sind, tragen die Unterschrift mehrerer Architekten, darunter die von de Fabris, und von allen Experten wird erklärt, daß die große Arbeit mit der sehr gering erscheinenden Summe von kaum einer Million Mark vollständig bestritten werden könne. Die Bologneser Lokalblätter aller Parteirichtungen machen für das Unternehmen eifrigst Propaganda und erklären es insbesondere für eine Ehrensache der Stadt, daß nur deren Einwohner die Mittel zur Vollendung der Fagade der Hauptkirche Bolognas aufbringen; auch bildet sich jetzt, unter dem Voritze des ersten Bürgermeisters der Stadt, ein Komitee, um die Sammlung von Beiträgen zu organisiren und die eventuelle Ausführung der Arbeiten zu überwachen. Bei dem Reichtum der gewerblustigen Stadt, der seit deren Beitritt zur Italia una noch zugenommen hat, und bei dem starken Lokalpatriotismus, der daselbst herrscht, ist kaum zu zweifeln, daß das Unternehmen des jüngsten „gotischen Schneiders von Bologna“ einen guten Fortgang nehmen und daß sein Projekt nicht bloß dazu dienen werde, die höchst interessante Sammlung von Projekten zu vermehren, welche in der residenza della fabbrica von S. Petronio verwahrt sind.

Ich erwähne schließlich, daß im Jahre 1879 ein neuer Katalog der Pinakothek der Kunstakademie in Bologna gedruckt worden ist, welcher sich an die 1872 veröffentlichte Arbeit des damaligen Inspektors Giordani anschließt, aber durch die Angabe der Dimensionen der Bilder sowie des Stoffes, auf dem sie gemalt sind, und ihrer Provenienz bereichert worden ist und auch die Bezeichnungen wiedergibt, freilich nicht im Facsimile. Dieser Katalog steht allerdings nicht auf der Höhe der wissenschaftlichen Anforderungen, allein er ist immerhin bedeutend besser, als viele andere Verzeichnisse italienischer Bilderfammlungen, und jedenfalls der kataloglosen Existenz der Pinakotheken von Parma, Modena und anderer kleiner „Kunstakademien“ Italiens vorzuziehen. Der Besucher Modena's in den nächsten Jahren harret, nebenbei bemerkt, die angenehme Überraschung, daß sie die dortige bedeutende Galerie nicht werden sehen können. Die Räumlichkeiten im Palazzo Ducale, wo sie aufgestellt war, sind vom italienischen Kriegsministerium für eine Militärschule occupirt worden, und die Bilder hängen und stehen in einigen Sälen der Kunstakademie bunt durcheinander herum, wo sie nicht gezeigt werden. Nur der besonderen Gefälligkeit eines noch unter dem alten Regime ernannten